

Zeitschrift: Die Sammlung / Schweizerisches Nationalmuseum = Les collections / Musée national suisse = Le collezioni / Museo nazionale svizzero

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: - (2008-2009)

Artikel: Neue Erkenntnisse zur Sammlung : ein Bild von Einheit und konfessionellen Spannungen

Autor: Capitani, François de

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-382039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gemälde. Peinture. Pittura.

Neue Erkenntnisse zur Sammlung: Ein Bild von Einheit und konfessionellen Spannungen

Im Zusammenhang mit der Thematisierung des Nebeneinander der Konfessionen beim Aufbau der Dauerausstellung «Geschichte Schweiz» bot sich die Gedenktafel für die Konferenz der evangelischen Orte in Schaffhausen als ideales Ausstellungsobjekt an. Bislang waren aber die Geschichte seiner Entstehung und der Bildinhalt wenig aufgearbeitet. Grund genug, der Sache im Hinblick auf die Ausstellung nachzugehen.

Im Jahre 1693 hatten Schaffhauser Bürger ihren Mitbürger Eberhard Im Thurn in seiner Gerichtsherrschaft Büsingen überwältigt und nach Schaffhausen verschleppt. Hier wurde er wegen Verdachts der Abkehr vom reformierten Glauben gefangen-gesetzt. Doch die Herrschaft Büsingen gehörte zu den vorderösterreichischen Landen und Österreich dachte nicht daran, einen solchen Affront einfach hinzunehmen. Es entwickelte sich ein langjähriger Konflikt zwischen Österreich und Schaffhausen. Schaffhausen rief seine Verbündeten um Hilfe an und appellierte auch in England und den Niederlanden an die reformierte Solidarität. Allerdings: an einem Konflikt mit Österreich war niemand interessiert, waren sie doch Verbündete im Krieg der Mächte gegen Frankreich. Endlich erklärten sich 1698 die reformierten Orte bereit, die Frage zu untersuchen. An einer Tagsatzung in Schaffhausen kamen sie jedoch zum Schluss, dass Österreich durchaus im Recht war und empfahlen die Freilassung Eberhards Im Thurn. Zähneknirschend folgte Schaffhausen schliesslich diesem Rat. Der Wirt, bei dem die Abgeordneten untergebracht waren, erbat sich eine allegorische Gedenktafel an dieses Ereignis. Die reformierten Orte zeigten sich bereit, sie auch zu bezahlen. Der Auftrag ging an den Schaffhauser Maler Johann Martin Veith (1650 – 1717). Er brauchte die Allegorien nicht zu erfinden; er konnte auf Fachbücher zurückgreifen. Gängigstes Handbuch war die «Iconologia» des italienischen Kochs und Gelehrten Cesare Ripa (1555 – 1622). Es erlebte laufend neue Auflagen mit Ergänzungen und Varianten. Hier konnten sich die Künstler bedienen, und da das gebildete Publikum ebenfalls Zugriff zu den Standardwerken der Ikonografie hatte, konnte es die allegorischen Darstellungen auch entziffern.

Der an einen Krug gelehnte sitzende Greis ist eindeutig eine Flussallegorie, hier in Schaffhausen der Rhein. Er schaut wohlwollend auf die linke Bildseite, die unschwer als die Seite des Guten zu erkennen ist. Hier sind mit ihren Wappen die Gesandten der memorablen Konferenz zu finden. Neben der Wappentafel steht die Allegorie der Eintracht, ein kosendes Paar. Das Rutenbündel zu ihren Füßen ist ebenso ein Symbol der Eintracht. Es kann nur zerstört werden, wenn man das Bündel aufschnürt und die Stäbe einzeln bricht.

In der Bildmitte steht die Allegorie des Glaubens mit dem Kreuz und einem Herz über dem eine Sonne mit Antlitz erscheint. Die Figur hält eine Tafel mit den Wappen der sechs reformierten Orte, die zur Konferenz erschienen waren: Zürich, Bern, Glarus, Basel, Appenzell Ausserrhoden und die Stadt St. Gallen. Über dem Ganzen schwebt – mit der Posaune – die Allegorie der Geschichte. Sie verkündet mit ihrer Posaune das epochale Ereignis. Die Statue im Hintergrund stellt Saturn dar, den Begleiter der Geschichte, der die Wahrheit ans Licht bringt.

Die rechte Bildseite zeigt die Bedrohung der reformierten Idylle durch das Böse. Finstere Gestalten versuchen, das Gebäude in Brand zu stecken. Als Gegenspielerin der Figur des Glaubens mit den Wappen der protestantischen Orte erscheint die Gestalt des Irrglaubens, der Häresie, verkörpert durch eine hässliche nackte Frau mit leeren und tief hängenden Brüsten. Sie trägt eine brennende Granate und eine erloschene Fackel, Symbol der falschen Lehre. Ihr von Schlangen gebildetes Haar ist ein Ausdruck ihrer sündigen Gedanken. Ganz rechts steht – an den Eselsohren als König Midas erkennbar – ein Sinnbild der Vermessenheit.

1 Gedenktafel für die Konferenz der evangelischen Orte in Schaffhausen. Johann Martin Veith, Schaffhausen 1698. Öl auf Leinwand. 148 x 243 cm. IN 11.

Die Flöte könnte eine Allegorie der Schmeichelei sein. Die kauende Frau, die ihr Herz aufisst, ist die Verkörperung des Neides. Auch der Hund vor ihr steht für den Neid, denn er galt als Inbegriff des neidischen Tieres. Die angedeuteten schwarzen Flügel könnten von der Allegorie des schlechten Rufes entliehen sein. Schliesslich der Mann mit den Hasenohren, der ins Feuer bläst: es ist der Diebstahl oder Raub. Wie ein Hase muss er immer zur Flucht bereit sein um nicht ertappt zu werden.

